

Südhessen Morgen vom 27.04.2005

"Stadt will Straßen nicht untern Teppich kehren"

Altlasten: Verwaltung lässt prüfen, welche zusätzlichen Kosten eine Sanierung der Verkehrswege in Neuschloß verursachen würde

Neuschloß. Während die Altlastensanierung der insgesamt 125 Grundstücke in Neuschloß planmäßig voranschreitet - der erste Sanierungsabschnitt steht kurz vor dem Abschluss -, ist eine Frage immer noch nicht geklärt: Was passiert eigentlich mit den Straßen? Im Auftrag der Stadt rechnet die Firma HIM derzeit verschiedene Kostenmodelle für eine Straßensanierung durch.

Nicht nur unter den Wohnhäusern und Gärten ist das Erdreich verseucht, auch unter dem Asphalt der meisten Straßen im so genannten alten Neuschloß schlummern die gefährlichen Hinterlassenschaften der ehemaligen Chemiefabrik. Eigentlich kein Problem, zumindest nicht im Sinne des Bundesbodenschutzgesetzes. Danach gelten Straßen als versiegelte Flächen, bei denen eine Altlastensanierung nicht notwendig sei, erklärt Ulrich Urban, Projektleiter bei der Firma HIM.

Dennoch gibt es gute Gründe, den kontaminierten Boden unter Linden-, Kiefern-, Erlen- und Buchenweg im Zuge der Gesamtsanierung gegen saubere Erde auszutauschen. Dafür sprechen etwa die zum Teil 50 Jahre alten Versorgungsleitungen, die unter diesen Straßen verlaufen. Müssten die eines Tages ausgetauscht oder auch nur repariert werden, wäre der Arbeitsaufwand erheblich geringer, wenn der Boden bereits saniert wäre. Andernfalls müssten wieder sämtliche - im Schwarzbereich vorgeschriebene - Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Für die Neuschlosser alles andere als eine schöne Vorstellung.

"Die Straßen sollten gleich mit saniert werden, bevor man wieder von vorne anfängt", meint Lorenz Kirmeier, Vorsitzender des Vereins "Altlasten Neuschloß". Allerdings nicht um jeden Preis. Schließlich müssen die betroffenen Grundstücksbesitzer - viele von ihnen schon im Rentenalter - bereits ihren finanziellen Beitrag für die Sanierung leisten. Zuzüglich einer Umlage für die Straßen könnte diese Belastung auf das Doppelte hinauslaufen, befürchtet Kirmeier. Bei der nächsten Vereinsversammlung, voraussichtlich Mitte Juni, sollen die Mitglieder - dazu gehören fast alle betroffenen Grundstückseigentümer - darüber abstimmen, ob eine Straßensanierung gewünscht wird oder nicht.

"Die Belastung für die Bürger soll in jedem Fall so gering wie möglich gehalten werden", sagte Stephan Frech von der städtischen Bodenschutzabteilung auf Anfrage unserer Zeitung. Er erwarte "in den nächsten Monaten" Klarheit darüber, ob und wie die Straßen in Neuschloß saniert werden. "Wir arbeiten intensiv an dem Problem." Die verschiedenen Kostenmodelle sollen dann zunächst in den Fraktionen beraten werden.

Die Entscheidung müsse spätestens bis Ende des Jahres gefallen sein, machte Ulrich Urban gegenüber dem "SM" deutlich. Nur dann könnten eventuelle Straßenarbeiten noch in die Planung des dritten Sanierungsabschnitts mit einfließen. (Von Alexandra Schorre)